EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

Studium Generale

Sommersemester 2015

17.06.2015 | Prof. Dr. Tobias Renner, Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Universitätsklinikum Tübingen

Neue Medien und psychische Erkrankungen bei Jugendlichen – Risiken und Chancen

24.06.2015 | Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Evangelische Theologie, Universität Tübingen

Jugend, Glaube und Religion: Was geht das die Schulen an?

01.07.2015 | Dr. Silja Matthiesen, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg

Jugendsexualität im Internet – Fakten und Fiktionen

08.07.2015 | Prof. em. Dr. Hans Thiersch, Sozialpädagogik, Universität Tübingen

Jugendarbeit und Jugendhilfe – lebensweltorientiert

15.07.2015 | Prof. Dr. Thorsten Bohl und Prof. Dr. Rainer Treptow, Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen; Studierendengruppe ROCK YOUR LIFE! Tübingen e.V. (RYL!); Fachgruppe "Bildungs(un)gerechtigkeit" der Regionalgruppe Reutlingen / Tübingen der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw); u.a.

Abschlussdiskussion

Georessource Boden – zwischen Ökonomie und Ökologie

jeweils Mittwoch, 20 Uhr c. t., Hörsaal 22, Kupferbau

Organisation: Prof. Dr. Thomas Scholten, Geographisches Institut, Lehrstuhl Bodenkunde und Geomorphologie

Böden sind die Grundlage unseres Lebens. Sie sichern unsere Ernährung, stellen vielfältige Funktionen für den Menschen bereit und spielen eine zentrale Rolle im Naturhaushalt, wie beispielsweise als Regulatoren im Kohlestoffkreislauf und im Klimasystem. Böden werden in Europa und weltweit über Gebühr in Anspruch genommen. Hauptgrund hierfür ist der zunehmende Wettbewerb um Flächen für landwirtschaftliche und bauliche Nutzung. Hinzu kommen Verluste durch Verdichtung, Kontamination und Abtrag. Die Folgen des Raubbaus sind vielfältig und reichen von einem Verlust der Artenvielfalt bis zur Gefährdung der Nahrungsmittelversorgung. Verschärft werden diese Probleme durch

den zunehmenden Bedarf an Nahrung für eine wachsende globale Bevölkerung. Laut dem UNEP Global Land Use Report 2014 braucht die Menschheit im Jahr 2050 bis zu 50 Prozent mehr Lebensraum. Eine deutliche Preissteigerung für das knappe Gut Boden ist abzusehen. Böden sind somit nicht nur Ökosystemdienstleister, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor geworden.

Es bedarf großer Anstrengungen zum Erhalt und zur nachhaltigen Nutzung unserer Böden. Wie viel Boden brauchen wir? Wie viel haben wir? Was müssen wir zur Erhaltung der Funktionalität von Böden beachten? Am Ende sind es also wir, die zunächst ihren Blick auf den Boden als multifunktionales und hochkomplexes System schärfen müssen, sowohl im Hinblick auf unser aller Gemeinwohl als auch auf individuelle und regionale Erfordernisse. Genau hierzu soll das Studium Generale beitragen, indem grundlegende Aspekte und Beispiele für einen nachhaltigen und zukunftsweisen Umgang mit der Georessource Boden vorgestellt und diskutiert werden. Die Vorlesungsreihe findet anlässlich des weltweiten „UN Year of Soils 2015" statt und ist thematisch eng mit dieser Initiative verzahnt.

22.04.2015	Thomas Scholten, Universität Tübingen **Georessource Boden – Wirtschaftsfaktor und Ökosystemdienstleister**
29.04.2015	Peter Grathwohl, Universität Tübingen **Boden: Filter für Wasser**
06.05.2015	Hermann Jungkunst, Universität Koblenz / Landau **Boden und Klimwandel**
13.05.2015	Peter Kühn, Universität Tübingen **Boden als Georessource und Kulturgut**
20.05.2015	Stefan Haderlein, Universität Tübingen **Boden und Weinanbau**
10.06.2015	Thomas Scholten, Universität Tübingen **Bodenerosion – die unterschätzte Gefahr: Warum wir den Boden unter unseren Füßen verlieren**
17.06.2015	Andreas Kappler, Universität Tübingen **Biokohle**
24.06.2015	Yvonne Oelmann, Universität Tübingen **Boden und Biodiversität**

01.07.2015 | Gotthard Dobmeier, Deutsche Bischofskonferenz
Ethische und normative Dimensionen eines nachhaltigen Boden- und Landmanagements

08.07.2015 | Karl Stahr, Universität Hohenheim
Was haben die Böden im Raum Stuttgart-Tübingen in den letzten 20.000 Jahren erlebt?

DEUTUNGSspielRÄUME³ – Mehrdeutigkeit als allgegenwärtiges, kulturelles Phänomen

jeweils Donnerstag, 18 Uhr c. t., Hörsaal 22, Kupferbau

Organisation: Nicolas Potysch und Sophia Kuhs, Graduiertenkolleg 1808: Ambiguität - Produktion und Rezeption

Mehrdeutigkeit (oder auch Ambiguität, Amphibolie, Polysemie) wird als ein Phänomen verstanden, das es zu vermeiden gilt. Mehrdeutiges Sprechen, so scheint es, beinhaltet das Risiko missverstanden zu werden und sollte daher nach Möglichkeit unterlassen werden, möchte der bzw. die Sprechende „richtig" verstanden werden. Es erscheint spontan unstrittig, dass mehrdeutige Antworten auf gezielte Nachfragen generell kein zufriedenstellendes Resultat sind. Liefern empirische Erhebungen wie Experimente oder Umfragen mehrdeutige Daten, so stellt dies eine besondere Herausforderung für die Auswertung dar oder macht diese im schlimmsten Fall sogar unmöglich. Nur in wenigen Bereichen scheint Mehrdeutigkeit erwünscht zu sein: Sie bietet Sprechenden die Möglichkeit, gezielt „doppeldeutig" oder „doppelbödig" zu kommunizieren. Daher wird sowohl im Rahmen satirischer, anzüglicher oder witziger Aussagen als auch bei riskanten, moralisch grenzwertigen oder abfälligen Äußerungen vorsätzlich mehrdeutig formuliert.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass es sich bei dieser Einteilung in zulässige und nicht-zulässige bzw. erwünschte und unerwünschte Mehrdeutigkeit um eine radikale Vereinfachung und in vielen Fällen falsche Darstellung handelt. Als klassischer Gegenstand der Sprach- und Literaturwissenschaft findet fast die gesamte Auseinandersetzung mit den DEUTUNGSspielRÄUMEN, die sich durch Mehrdeutigkeiten eröffnen, im Bereich der Philologien statt. In dieser Vorlesungsreihe wagen wir den interdisziplinären Spagat: Einerseits stellen Sprach-,

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN